

Akrinor®

Freiname: Theophyllinderivat

Wirkstoffgruppe: β -Sympathomimetikum

Zusammensetzung:

1 Ampulle zu 2 ml enthält 200 mg Cafedrinhydrochlorid und 10 mg Theoadrenalinhydrochlorid

Indikation:

- Kreislaufversagen bzw. Kreislaufschwäche aller Schweregrade,
- Hypotonie, ausgelöst z. B. durch
 - starke Schmerz- oder Schreckreize,
 - Stoffwechselerkrankungen,
 - Orthostatische Kreislaufregulationsstörungen oder
 - Schockgeschehen.



Wirkung:

Akrinor® zeigt als β -Sympathomimetikum (= Arzneimittel, das im Organismus die gleichen Erscheinungen hervorruft, wie sie durch die Erregung der β -Rezeptoren des Sympathikus ausgelöst werden) antihypotone Wirkung, das heißt, es bewirkt eine Erschlaffung der glatten Gefäßmuskulatur und damit eine Verbesserung der Durchblutung. Es bewirkt außerdem eine Steigerung der Herzfrequenz (= positiv chronotrope Wirkung) und der Kontraktionskraft des Herzmuskels (= positiv inotrope Wirkung). Die beiden Arzneistoffe Cafedrin und Theoadrenalin ergänzen sich gegenseitig in ihrer antihypotonen Hauptwirkung. Während Theoadrenalin eine rasche, aber nur kurz andauernde Wirkung zeigt, besitzt Cafedrin hingegen einen verzögerten Wirkungseintritt mit langer Wirkdauer. Die Erhöhung des arteriellen Blutdrucks

erfolgt über den Anstieg des systolischen Wertes bei nur geringgradiger Erhöhung des diastolischen Druckes, so daß die Blutdruckamplitude gesteigert wird. Gleichzeitig wird die Durchblutung des Herzmuskels verbessert und der gesamte Herzmuskelstoffwechsel positiv beeinflusst. Das Herzminutenvolumen nimmt zu, die Herzfrequenz nimmt geringfügig ab, und es kommt zu einer Mobilisierung von Blutreserven aus dem kapazitiven Venensystem.

Dosierung:

1 Ampulle zu 2 ml intramuskulär. In lebensbedrohlichen Situationen oder wenn ein sofortiger Wirkungseintritt erwünscht ist, 1/2–1 Ampulle langsam (1ml/min) i. v. Zur Schockbehandlung: 1–2 Ampullen (à 10 ml) auf 500 ml Infusionslösung.

Nebenwirkungen:

Bei einigen Patienten kann Herzklopfen auftreten. Bei Vorliegen einer schweren Herzkranzgefäßerkrankung können pektangiose Beschwerden verstärkt werden und ventrikuläre Herzrhythmusstörungen auftreten. Als Antidot bei extremer Dosierung können β -Blocker (z. B. Visken®, Beloc®, Tenormin®) oder Vasodilantien (= Arzneimittel, die eine Gefäßerweiterung bewirken) eingesetzt werden.

Kontraindikationen:

- Hypertonie,
- Mitralstenose,
- Engwinkelglaukom (Grüner Star),
- Schwere krankhafte Schilddrüsenfunktionsstörung,
- Vorsicht bei Asthmatikern.

Wechselwirkungen:

Die gleichzeitige Anwendung von β -Blockern (z. B. Visken®, Beloc®, Tenormin®) bedingt eine Frequenzsenkung. Blutdrucksteigernde Arzneimittel (z. B. Ephedrin) können in ihrer Wirkung verstärkt werden, blutdrucksenkende Arzneimittel (z. B. Guanethidin) können in der Wirkung abgeschwächt werden. Bei gleichzeitiger Verabreichung von Halothan, einem wichtigen

Inhalations-Narkosemittel, kann es zum Auftreten von Herzrhythmusstörungen kommen.

Besonderheiten/Bemerkungen:

Grundsätzlich sind im Bereich der präklinischen Notfallmedizin Arzneimittel, die nur einen Wirkstoff enthalten, vorzuziehen. Wirkung und Nebenwirkung sind überschaubarer, was insbesondere bei anaphylaktischen Reaktionen oder Überdosierungen gilt. Ein Kombinationspräparat, also ein Arzneimittel, das aus mehr als einem Wirkstoff besteht, sollte immer nur dann angewendet werden, wenn klare Vorteile für diese Kombination sprechen. Akrinor® ist eines der wenigen in der präklinischen Notfallmedizin verwandten Kombinationspräparate: Es enthält zwei verschiedene Wirkstoffe, die sich in ihrer Wirkung gegenseitig ergänzen (= Synergismus).

Aufgrund des in Akrinor® enthaltenen Stabilisierungsmittels Natriumdisulfit kann es im Einzelfall, insbesondere bei Bronchialasthmatikern, zu Überempfindlichkeitsreaktionen kommen, die sich als Erbrechen, Durchfall, keuchende Atmung, akuter Asthmaanfall, Bewußtseinsstörungen oder Schock äußern können.

Die hier gemachten Angaben wurden mit aller Sorgfalt überprüft. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag – auch im Hinblick auf mögliche Druckfehler – keine Gewähr für die Richtigkeit. Dem Leser wird empfohlen, sich vor jeder Medikation in jedem Fall über Indikationen, Kontraindikationen und Dosierung, anhand des Beipackzettels oder anderer Unterlagen des Herstellers zu unterrichten. Dies gilt insbesondere bei selten verwendeten oder neu auf den Markt gekommenen Präparaten.

Text: Sabine Thomas/Klaus Runggaldier, Universität Osnabrück, Arbeitsgruppe Gesundheitswissenschaften.

Fotos: Wolfgang Haller, Anikum.